

Schafmilchproduktion – eine wirtschaftliche Alternative?

Josef Hambrusch¹

Abstract – Im Rahmen des "Gesundheitschecks der Gemeinsamen Agrarpolitik" wurde das Auslaufen der Milchquotenregelung mit Ende März 2015 beschlossen. Gerade für Milchviehbetriebe in benachteiligten Gebieten dürfte diese Entscheidung eine Verschärfung der Wettbewerbssituation bedeuten und für manche Betriebe die Frage nach alternativen Einkommensmöglichkeiten aus der Landwirtschaft stellen. Im folgenden Beitrag soll anhand von Beispielskalkulationen die Wirtschaftlichkeit der Schafmilchproduktion durchleuchtet und mit jener der Milchkuhhaltung verglichen werden. Aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, dass die Schafmilchproduktion in der Regel eine hohe Flächenproduktivität aufweist, womit dieser Betriebszweig jenen Betriebsleitern zu empfehlen ist, die bei geringer Flächenausstattung im Haupterwerb wirtschaften wollen.

EINLEITUNG

Die Schafhaltung spielte in den vergangenen Jahren in Österreich, mit einem Anteil von weniger als einem Prozent am gesamten Produktionswert der Landwirtschaft (BMLFUW 2008a), eine untergeordnete Rolle. Im Gegensatz zur Rinderwirtschaft, bei der es aufgrund von Strukturanpassungen in der Vergangenheit zu sinkenden Tierbeständen kam, blieb die Zahl der Schafe in Österreich in den letzten Jahren jedoch weitgehend konstant (vgl. BMLFUW, 2008b). Angesichts der nicht verlängerten Milchquotenregelung ab dem Jahr 2015, könnten die Zahl der Milchviehbetriebe und der Rinderbestand weiter abnehmen. Die flächendeckende Bewirtschaftung und die damit verbundene Offenhaltung der Kulturlandschaft wären damit vor allem in benachteiligten Regionen gefährdet.

In Berggebieten stellt die Schafhaltung eine Alternative zur Kuhmilchproduktion dar. Getragen von einer steigenden Nachfrage nach Schafmilch und deren Produkten hat innerhalb des Schafsektors die Milchproduktion an Bedeutung gewonnen, was sich auch in der gestiegenen Anzahl an Milchschafern widerspiegelt (BMLFUW, 2008b). Neben Betrieben mit Direktvermarktung haben sich in einigen Regionen Österreichs (z.B. Schlierbach, Waidhofen a.d. Thaya, Weiz) größere Milchverarbeitungsbetriebe etabliert. Die im Folgenden angestellten Kalkulationen beziehen sich auf Milchschaferbetriebe mit Milchlieferverträgen und stellen wichtige Hinweise für die Wirtschaftlichkeit der Schafmilchproduktion, auch im Vergleich zu Milchviehbetrieben, dar.

METHODIK UND DATENGRUNDLAGE

Ausgehend von Modellbetrieben werden die Auswirkungen verschiedener Einflussgrößen auf die Wirtschaftlichkeit der Milchschaferhaltung in Österreich dargestellt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Milchleistung je Mutterschaf (400 kg bzw. 450 kg) und die Bestandesgröße (80, 140, 200 Muttertiere) gelegt.

Als Ausgangspunkt für alle Überlegungen zur Wirtschaftlichkeit der Milchschaferhaltung dient der Deckungsbeitrag (DB) je Muttertier. Errechnet aus der Differenz von variablen Leistungen und variablen Kosten soll der Deckungsbeitrag die fixen Kosten abdecken und darüber hinaus einen Gewinnbeitrag erzielen. Unter Berücksichtigung der Grundfutterkosten und des Nährstoffbedarfs der Tiere lässt sich der aggregierte Deckungsbeitrag je ha errechnen und verschiedene Tierhaltungswege hinsichtlich ihrer Flächenverwertung miteinander vergleichen.

Basierend auf den Deckungsbeiträgen je ha wird, unter Berücksichtigung der Direktzahlungen und der aufwandsgleichen Fixkosten, die Verwertung der eingesetzten Produktionsfaktoren (Beitrag zu den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft) ermittelt. Dabei wird die Faktorentlohnung auf die eingesetzte Arbeit (limitierender Faktor) bezogen.

Für die Milchschaferhaltung stehen weder gesonderte ökonomische Auswertungen im Rahmen des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungsbetriebe noch bundesweite Betriebszweigauswertungen zur Verfügung. Für die Berechnungen wurde daher auf verschiedene produktionstechnische und betriebswirtschaftliche Kalkulationsgrundlagen zurückgegriffen (Annahmen auf Basis der „Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung 2008“ (BMLFUW, 2008c), Expertengespräche sowie Erhebungen auf Praxisbetrieben). 0,95 €/kg werden demnach für die gelieferte Schafmilch veranschlagt, die Kraftfutterkosten bewegen sich zwischen 0,26 €/kg und 0,28 €/kg.

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

Ausgehend vom Deckungsbeitrag je Tier wird in Tabelle 1 die Flächenverwertung der Milchschaferhaltung gegenübergestellt. Bei der Produktion von Schafmilch liegen die Deckungsbeiträge je ha Futterfläche je nach Produktionsniveau und Wirtschaftsweise bei 1.842 € und 2.125 €, während mit der Kuhmilchproduktion, selbst bei höherem Produktionsniveau, diese Werte nicht erreicht werden.

¹Josef Hambrusch arbeitet an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien (josef.hambrusch@awi.bmlfuw.gv.at)

Tabelle 1. Vergleich aggregierter Deckungsbeiträge (DB) nach Betriebszweigen und Leistungsniveaus

Bezeichnung	Einheit	Milchscha-fhaltung		Milchkuh-haltung	
Milchleistung	kg/Tier	400	450	5.500	7.000
Leistungen	€/Tier	455	503	2.226	2.751
Variable Kosten	€/Tier	183	196	643	821
DB je Muttertier	€/Tier	272	307	1.583	1.930
Muttertiere je ha	St./ha	8	8	1	1
Grundfutter	€/ha	331	331	345	345
DB je ha	€/ha	1.842	2.125	1.238	1.585

Wie sich die errechneten Deckungsbeiträge auf die Beiträge zu den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft auswirken, stellt Abbildung 1 dar. Verglichen werden dabei die Milchscha- bzw. Milchkuhhaltung bei unterschiedlichen Betriebsgrößen (10 ha, 17,5 ha und 25 ha). Zusätzlich werden die Ergebnisse für die Schafmilchproduktion für zwei verschiedene Leistungsniveaus ermittelt. In den Berechnungsgrundlagen (siehe Tabelle 2) sind Degressionseffekte, resultierend aus den unterschiedlichen Betriebsgrößen, berücksichtigt.

Tabelle 2. Berechnungsgrundlagen zur Ermittlung der Beiträge zu den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft

Bezeichnung	Einheit	Milchschafe		
Muttertiere	St.	80	140	200
Futterfläche	ha	10	17,5	25
AfA* Maschinen	€/ha	300	250	200
AfA* Stallgebäude	€/MS**	750	650	550
Melktechnik	€	25.000	35.000	45.000
ND*** Stallgebäude	Jahre	20	20	20
ND Melktechnik	Jahre	15	15	15
Arbeitszeit je MS**	AKh	20	17,5	15

* Abschreibung, ** Mutterschaf, *** Nutzungsdauer

Für die Berechnung der Abschreibung für das Stallgebäude werden in der Milchkuhhaltung Stallplatzkosten von 7.000 € (10 ha), 6.000 € (17,5 ha) und 5.000€ (25 ha) veranschlagt. Für die Melktechnik werden je nach Bestandesgröße zwischen 25.000 € und 45.000€ kalkuliert. Die weiteren Gemeinkosten werden nicht zwischen Milchscha- und Milchkuhhaltung differenziert. Je Milchkuh wurden 100 AKh (10 ha), 85 AKh (17,5ha) und 70 AKh (25 ha) veranschlagt.

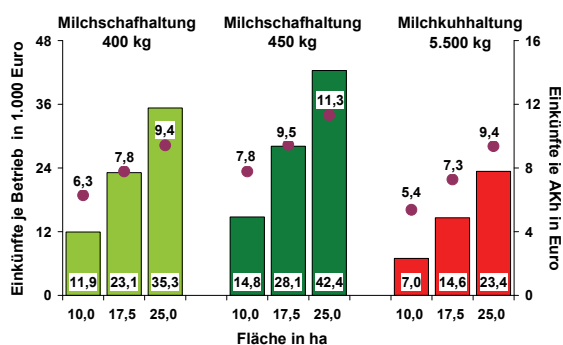


Abbildung 1. Beitrag zu den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft je Betrieb und je AKh in der Milchscha- und Milchkuhhaltung

Die Berechnungen in Abbildung 1 zeigen, dass mit der Milchschafhaltung höhere Beiträge zu den Einkünften aus der Landwirtschaft erzielt werden. Je nach Milchleistungsniveau reichen die Beträge von 11.900 € bis 42.400 €. Hauptursache dafür ist der höhere Deckungsbeitrag je ha Futterfläche.

Weniger deutlich zeigen sich die Verhältnisse in Bezug auf die veranschlagte Arbeitszeit. Der Beitrag zu den land- und forstwirtschaftlichen Einkünften beträgt in der Milchschafhaltung je nach Bestandesgröße zwischen 6,3 und 11,3 € je AKh. Mit 5,4 bis 9,4 € je AKh fällt der Beitrag zu den Einkünften in der Milchkuhhaltung ähnlich aus.

DISKUSSION DER ERGEBNISSE

Die Ergebnisse zeigen, dass die Wirtschaftlichkeit der Schafmilchproduktion an sich vor allem vom erzielten Deckungsbeitrag je Muttertier abhängt (Milchleistung), wobei geringe Abweichungen bei dieser Kennzahl zu großen Unterschieden auf Betriebszweigebene führen. Deshalb ist es wichtig, den Produktionsablauf bestmöglich zu gestalten. Durch den direkten Zusammenhang zwischen Milchqualität, definiert durch die Milch Inhaltsstoffe und den hygienischen Status der Milch (Keim- und Zellzahl), und Milchpreis kann der Landwirt auch, zu einem gewissen Teil, den Auszahlungspreis beeinflussen.

Aus den Berechnungen lassen sich einige allgemeingültige Aussagen ableiten. Die Milchschafhaltung weist eine außerordentlich hohe Flächenproduktivität auf, die in der Regel jene aus der Milchkuhhaltung übertrifft. Die Schafmilcherzeugung ist daher für jene Betriebe zu empfehlen, die bei geringer Flächenausstattung im Haupterwerb wirtschaften wollen. Auch für Milchkuhbetriebe mit anstehenden Ersatzinvestitionen kann der Einstieg in die Milchschafhaltung eine Überlegung wert sein, zumal Altgebäude meist mit geringem Umbauaufwand adaptiert werden können. Andererseits ist die Milchschafhaltung sehr arbeitsintensiv, wodurch bei einem Umstieg auf ausreichende Arbeitskapazitäten zu achten ist. Welchen Einfluss die Weiterverarbeitung oder Direktvermarktung der Schafmilch hat, wurde in diesem Beitrag nicht untersucht.

LITERATUR

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2008a): Grüner Bericht 2008 - Bericht über die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft.

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2008b): Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Österreich und Europa – Produktion, Vermarktung und Entwicklungschancen.

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2008c): Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung 2008.